

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Amsterdam, 1949-03-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Amsterdam,
den 27. III. 1949

Dear Magician,

München ist ein heikles Thema, in das man sich eigentlich nicht mischen sollte. Halte es aber doch für meine Sohnespflicht, von einem Telefongespräch zu berichten, das ich vor einigen Stunden mit dem goldigen Emil gehabt -- er weilt im Haag, wo er die Dekorationen zu einer Festaufführung des Tristan vorbereitet. Dein Brief hat ihn in München nicht mehr erreicht, wird ihm auch nicht nachgeschickt: erst am 8. oder 9. April gedenkt er, seine Post im Palast eines hessischen Prinzen einzusammeln. Er wusste nichts von der seltsam formulierten Einladung, die Dir von einer offiziellen Münchener Stelle zugegangen. Es sei eine Dummheit, sagte er, ein blödes Missverständnis... Er klang aber nicht sehr sicher oder siegesgewiss. Er sagte auch nicht: "Natürlich muss er jedenfalls kommen!" -- sondern: "Sowie ich wieder in München bin" (etwa am 10. April) "werde ich dort nach dem Rechten sehen. Ich schicke dann gleich ein Kabel. Natürlich müsste man die Sache fallen lassen, wenn irgendein Risiko mit ihr verbunden wäre..." Siegesgewiss klang das nicht. Er hat mit dem Ministerpräsidenten noch nicht persönlich gesprochen, sondern nur mit irgendeiner ihm nahestehenden Person, die glaubte, dass der Ministerpräsident sich gewiss sehr freuen würde... Er (Preetorius) hatte auch keine Kenntnis von gewissen Vorgängen in Frankfurt, den Goethe-Preis betreffend, über die Bermann Dich unterrichten wird und von denen Bermann auch schon den Emil telephonisch unterrichtet hatte. (Das Gespräch Bermann-Preetorius fand vor meinem Anruf statt.) Vielleicht waren es auch diese Neuigkeiten aus Frankfurt, die ihn -- den Emil -- etwas kleinlaut und beklommen werden liessen... Ich würde an Deine Stelle, alles wohl erwogen, NICHT nach München fahren.

Bermann -- nicht eben ein Deutschenfresser -- äusserte sich mit überraschender Bestimmtheit gegen den Reiseplan, der ihm doch, aus geschäftlichen und ideologischen Gründen, eher in den Kram passen müsste. Selbst die Tutt wagte nicht, ihm zu widersprechen. Gumpert und Konnie, zwei sehr treue Freunde, waren ganz entsetzt bei der Idee, dass Du fahren könntest. Aus söhnlischem Pflichtgefühl weise ich noch einmal auf dies alles hin. Vom Pree wäre jedenfalls vor Mitte April keine Entscheidung zu erwarten.

... Dies in Eile. Ich fahre morgen früh nach Paris weiter und habe noch mancherlei Milch in die Kämmchen zu giessen. Der Flug war wieder sehr angenehm: hoffentlich trifft ~~er~~ ihr es ebenso gut.

Es gefällt mir, dass die Catholic veterans gegen die Peace Conference mit Gebeten demonstriert haben.

Monikas Kafka-Aufsatz soll leider etwas missraten sein. Sogar Hirsch war diesmal bestürzt.

Mit Küssen für die liebe Mutter und die liebe Schwester (auch der todgeweihte Niko ist zu bedenken!)

ein treuer K.

27/1933



Erika Mann

Dieser Tage hatten die durch ihr Eintreten für die Kriegsschuldlinge berühmte sogenannte Internationale Frauensliga für Frieden und Freiheit sowie pazifistische Frauenverbände (Frauenweltbund für internationale Eintracht, Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen) in München eine skandalöse Kundgebung veranstaltet, zu der sie sich eine Pariser Marcelle Capi als Gastrednerin verschrieben hatten. Deutsche Frauen, die dagegen Einspruch erhoben, daß diese Pariserin das erpresserische Frankreich als Friedensengel pries, wurden von streitbaren „deutschen“ Pazifistinnen niedergeschrien. Die Schauspielerin Erika

Mann, eine Tochter von Thomas Mann, verfiel sich zu dem Auspruch: Es gibt keine Verteidigung der Heimat mehr. Als eine deutsche Frau darauf ein „Pfi“ rief, wurde sie aus dem Saal gewiesen.

Sark L. Hummbinf!

Felix Tiliw.